Freie Waldorfschule Wernstein

Eine Schule stellt sich vor

Das Kind steht im Mittelpunkt

Ein Kind lernt nicht mit dem Kopf. Der Kopf lernt mit dem Kind. Und das Kind in seiner individuellen Entwicklung steht in der Freien Waldorfschule Wernstein im Mittelpunkt. Hier regiert kein abstrakter Lehrplan. Der Lehrplan ist das Kind.

Das weitläufige Schulgelände am Ortsrand des Mainleuser Ortsteils Wernstein-Veitlahm bietet Platz und Anregungen zum Spielen und Lernen in intensiver Begegnung mit der Natur. Anregungen zum Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Lernen in einer konstanten Klassengemeinschaft ohne Noten, Leistungsdruck und Sitzenbleiben von der 1. bis zur Abschlussklasse. Lernen und Heranwachsen in der Obhut eines Klassenlehrers, der die Erstklässler in der Schulgemeinschaft begrüßt und sie nach acht gemeinsamen Schuljahren in die Oberstufe entlässt.

Eine Oberstufe, die einzigartig in Oberfranken, ja in der gesamten Waldorfschullandschaft ist. Nach dem Motto „Ein Blick ins Buch und zwei ins Leben“ prägen die üblichen Unterrichtsinhalte das 9. und 10. Schuljahr nur zum Teil. Denn die Wernsteiner Neunt- und Zehntklässler absolvieren mehrere Praktika in verschiedenen Berufssparten. Der Unterrichtsstoff wird in der Abschlussklasse ein Vierteljahr lang an drei von fünf Wochentagen ganztags vermittelt. An den beiden anderen Tagen arbeiten die Jugendlichen in ihrem Praktikumsbetrieb.

Am Ende der 10. Klasse können die Schülerinnen und Schüler die Prüfungen zum Qualifizierenden Hauptschulabschluss ablegen. Einige haben zu dieser Zeit schon einen Lehrvertrag (zum Beispiel von ihrer Praktikumsfirma) in der Tasche. Andere wissen nach den mehrwöchigen Erfahrungen im Betrieb, dass sie weiterlernen wollen. Sie wechseln für die Mittlere Reife oder das Abitur an die Waldorfschulen in Hof oder Coburg oder an eine andere weiterführende Schule.

Lernen mit Herz, Hand und Versand zeichnet die Freie Waldorfschule Wernstein aus.

Eine starke Gemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler

In der Freien Waldorfschule Wernstein sind die Kinder nicht nur Teil einer starken Klassengemeinschaft, sondern auch Teil einer starken Schulgemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse geleiten am ersten Schultag die neuen Erstklässler Hand in Hand in ihr Klassenzimmer. Sie übernehmen die Patenschaft für die Kleinen und machen Mut, wo die Kleinsten der Mut verlässt. Sie helfen, den Weg ins Schulbüro oder zur Bushaltestelle zu finden. Sie sind starke Bäume, unter deren Schutz die zartesten Pflänzchen der Schulgemeinschaft Wurzeln schlagen und gedeihen können. Daran wachsen beide. Aber auch die anderen Klassen denken nicht nur in und an sich, sondern stets auch an die anderen. Da probt die 3. Klasse ein kleines Theaterstück im Foyer der Schule. Die 6. Klasse hält auf dem Weg zum Gartenbauunterricht kurz an, schaut zu, applaudiert, muntert auf, kritisiert. Da kann nach langem Üben die 5. Klasse ein schwieriges Flötenstück endlich gut.

Ägypterinnen bei der Monatsfeier im Fasching

Kurzerhand wird an der Tür der 2. Klasse geklopft und schon bekommen die Zweitklässler ein kleines Konzert geschenkt.

Die 9. Klasse experimentiert im Chemieunterricht im Freien. Mit dem entscheidenden Versuch wird gewartet, bis die anderen Klassen Pause haben, damit alle zuschauen können.

Die Monatsfeiern

Einmal im Monat versammelt sich die Schulgemeinschaft im großen Saal und alle Klassen präsentieren etwas: Da werden Gedichte rezitiert, englische Lieder gesungen, Sketche auf Russisch aufgeführt, da wird mit Flöten und Leiern musiziert. Alle zeigen, was sie im Unterricht gerade bewegt. Wie nebenbei lernen die Kinder so, sicher vor Publikum aufzutreten und sowohl die eigene Leistung als auch die anderer zu schätzen. Und ebenso nebenbei erhalten die Jüngeren eine Vorschau auf das, was sie in den höheren Klassen erwartet. Die Älteren erinnern sich oft schmunzelnd an die Sprüchlein und Lieder der Kleinen, die sie einst selbst aufsagten.

Manche Monatsfeiern stehen unter einem bestimmten Motto. Manche Feiern finden schulintern statt, andere samstags mit Eltern und allen, die zuschauen wollen. Die Termine der öffentlichen Monatsfeiern kann jeder Interessierte im Schulbüro erfragen.

Die Lehrerinnen und Lehrer

Die Schülergemeinschaft gedeiht dank eines besonderen Lehrerkollegiums, das für seine Schülerinnen und Schüler lebt. Neben diesem Gemeinschaftsgefühl legen unsere Lehrer besonders viel Wert auf fächerübergreifende Projektarbeit, Klassenfahrten und Theaterspiele. Diese vermitteln den Schülern Selbstbewusstsein, Gemeinschaftssinn und Selbstüberwindung. Das in Wernstein sehr kleine Lehrerkollegium berät und entscheidet in wöchentlichen Konferenzen alle wesentlichen pädagogischen Fragen gemeinsam. Hierarchien gibt es nicht. Über den Unterricht hinaus übernimmt die Lehrerschaft auch (Selbst-) Verwaltungs- und organisatorische Aufgaben. Und sie hält engen Kontakt zu den Eltern, damit Erziehung und Unterricht zum Wohl der Kinder ineinander greifen können. Alle vier bis sechs Wochen finden Elternabende statt.

Hier werden alle pädagogischen und organisatorischen Anliegen der Klasse besprochen.

Die Eltern

Über die Schüler und Lehrer hinaus gestalten die Eltern das Schulleben mit. Denn das Herz unserer Schule ist

der Schulrat. Hier entscheiden aus jeder Klasse gewählte Elternvertreter, delegierte Lehrer sowie Vorstände (vom Schulrat gewählte Eltern und delegierte Lehrer) und Geschäftsführer alle wesentlichen Schulangelegenheiten gemeinsam. Eine Herausforderung, an der die beteiligten Erwachsenen lernen, wachsen und sich auf ganz ungewohnte Weise für ihr Kind und die Zukunft der Schule engagieren. Was können wir unseren Kindern Besseres vorleben, als selbst stets Lernende zu sein?

Den Schulrat unterstützen verschiedene Arbeitskreise. Zum Beispiel Finanzkreis und Vertrauenskreis. Hier bringen Lehrer und Eltern ihre persönlichen Fähig- und Fertigkeiten in das Schulleben ein. Auch im bayerischen Landeselternrat der Waldorfschulen sind unsere Eltern vertreten. So bleiben wir auf dem Laufenden, was andere Waldorfschulen bewegt.

Stimmen

Nach 15 Jahren als Waldorflehrerin in Berlin führte mich mein Weg nach Oberfranken. Ich dachte, nach diesen Großstadterlebnissen kann ich meine Erfahrungen hier einbringen. In Wernstein übernahm ich eine 1. Klasse und ein Jahr später wieder eine 1. Klasse. Nun sind es zwei Klassen, die meine ganze Kraft brauchen. Das ist eine ganz neue Herausforderung. Kaum etwas aus den Jahren in Berlin ist verwendbar – außer der Liebe und Achtung den Kindern gegenüber. Die Anonymität der Großstadt liegt hinter mir. Es ist gut, dass es mich nach Wernstein geführt hat.

Roswitha Scheel, Klassenlehrerin

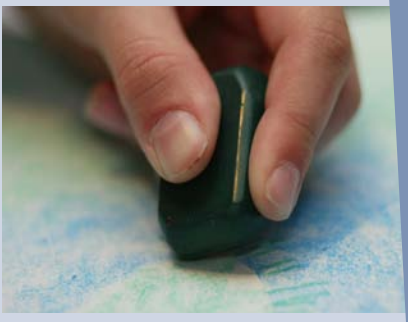
Die Nachmittagsbetreuung

Vor einiger Zeit beschloss der Schulrat – nach Vorarbeit des Bau- und des Finanzkreises – ein neues Gebäude für die von den Eltern zunehmend nachgefragte Nachmittagsbetreuung zu bauen. Dazu gehören sollten eine moderne Schulküche und ein großer Saal. Im März 2009 bezogen die Schülerinnen und Schüler ihr neues Heim. Seitdem wollen von Woche zu Woche mehr Kinder das in der Schulküche täglich frisch und vollwertig zubereitete Mittagessen (2,50 Euro) genießen.

Anschließend gehen die einen zum Nachmittagsunterricht, die anderen zur Nachmittagsbetreuung. Hier gibt es – differenziert nach Unter- und Mittelstufe - Basteln, Malen, Filzen, Toben sowie verschiedene Projekte.

Zirkus und ein Xylophon-/Percussion-Workshop waren thematische Schwerpunkte.

Wenn nötig, erhalten die Kinder Hilfe bei den Hausaufgaben. Quereinsteiger, also Kinder, die die Waldorfschule nicht von der 1. Klasse an besuchten, lernen Englisch, Russisch, das Flöten- oder Leierspiel nach. Sowohl die Nachmittagsbetreuung als auch die besonderen Projekte, die allen Schülern offen stehen, enden um 15.30 Uhr.



Malen und Gestalten mit Wachsmalblöckchen

Dabei bietet die Nachmittagsbetreuung den Familien die Flexibilität, die sie brauchen. Natürlich wird meist eine regelmäßige Betreuung gebucht. Aber für Unvorhergesehenes und andere Widrigkeiten des modernen Familienlebens kann jedes Kind auch ohne Vorlauf und Anmeldefristen die Nachmittagsbetreuung besuchen. Ein Anruf am Vormittag genügt, und das Kind kann sowohl am Mittagessen als auch an der Nachmittagsbetreuung teilnehmen.

Elternstimmen

Wir haben uns ein Jahr mit dem Thema „Welche Schule ist die richtige für mein Kind“ befasst. Regelschule, Ganztagsschule, Montessori oder Waldorf? Zum Schluss fiel unsere Entscheidung auf die Freie Waldorfschule Wernstein: kein Notendruck, freies Lernen, zwei Fremdsprachen ab der ersten Klasse, praktische Ausrichtung des Unterrichts, derselbe Klassenlehrer von der 1. bis zur 8. Klasse, die Gewissheit, dass unsere Kinder nach der 4. Klasse nicht „aussortiert“ werden. Auch die Formung zu einem selbstständigen, frei denkenden und selbstbewussten Menschen war uns sehr wichtig. Da wir unsere Entscheidung nicht bereut haben, werden auch unsere beiden kleineren Kinder nach dem Waldorfkindergarten die Waldorfschule besuchen.

Nicole Hoderlein, Buchhalterin und Michael Hoderlein, selbstständiger Schreinermeister, Stadtsteinach

Wir haben für unsere Kinder die Waldorfschule gewählt, weil sie dort mit ihren Eigenheiten gefördert und gefordert werden … weil sie dort am praktischen Leben für das Leben lernen … weil dort Bildung nicht nur kognitiv, sondern umfassend - auch sozial, künstlerisch und handwerklich - vermittelt wird … weil dort auch die Sprache und vielseitige Bewegungsformen geübt werden …. weil dort zwei Fremdsprachen ab der ersten Klasse erlernt werden … weil wir den kontinuierlichen Austausch mit Lehrern und Eltern unserer Schule schätzen … weil unsere Kinder dort angstfrei und ohne Notendruck in ihrem eigenen Tempo lernen dürfen – durchaus bis zum Abitur! … weil sie während ihrer Schulzeit in ihrer Klassengemeinschaft verbunden bleiben.

Dr. Ulrich Hofstadt-van Oy, Arzt und Petra van Oy, Diplom-Sozialarbeiterin und Künstlerin, Heinersreuth

Als mein erstes Kind fünf Jahre alt wurde, machte ich mich auf die Suche nach einer Schule. Eine Schule, in der nicht nur mit dem Kopf gelernt wird. Eine Schule, in der Lernen Freude macht. Eine Schule, in der nicht nur Stoff für die nächste Schulaufgabe gelernt wird, sondern fürs Leben. Ich suchte an der staatlichen Grundschule und ich suchte bei Montessori. Dann fand ich die Waldorfschule. Was diese Pädagogik vom ersten Schultag an meinem Kind gab, überzeugte mich so, dass ich anfing Waldorfpädagogik zu studieren und inzwischen selbst an der Waldorfschule unterrichte.

Christa Burkhardt, Redakteurin, Lichtenfels

Elternstimmen

„Das Wort Überzeugungstäter trifft es wohl am besten. Selbst Waldorfschüler der ersten Stunde in Wernstein, habe ich meine beiden Söhne ganz bewusst an die Waldorfschule geschickt. Ein Schulsystem, das mir geholfen hat, in der Welt meinen Platz zu finden, kann auch für meine Kinder nur gut sein. Im Beruf bin ich mit Mitarbeiterführung und -auswahl betraut. Ich muss mich immer wieder wundern, in welche Schubladen die Menschen im staatlichen Bildungssystem gesteckt werden und wie früh sie scheinbar nur auf Leistung getrimmt werden - dass es auch anders geht, durfte ich selbst an der Waldorfschule erfahren.“

Ivo Petschke, Marketing- und Verkaufsleiter, Motschenbach

„Wenn Du die richtige Schule für Dein Kind suchst, dann schaue in die Gesichter der Kinder, wenn sie am Nachmittag aus dem Unterricht kommen.“ Der Unterricht an der Waldorfschule orientiert sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Dadurch finden sie als Jugendliche später leichter den „richtigen“ Weg für sich. Durch die erfahrene Waldorferziehung werden sie als Erwachsene mutig und kreativ ihren Beitrag leisten können. Anders können wir uns eine Schule für unsere Kinder nicht vorstellen.

Steffi Mielchen, Innenarchitektin und Jörg Mielchen, Ingenieur für Veranstaltungstechnik, Bayreuth

Obwohl unser Sohn nach der 4. Klasse eine Empfehlung für das Gymnasium hatte, haben wir uns als Quereinsteiger für die Waldorfschule entschieden. Hier wird alters- und geschlechterspezifisch gelernt und auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingegangen. Das haben unsere drei älteren Kinder an den Regelschulen leider nicht erlebt. Nun freut es uns zu sehen, dass hier soziale- und handwerkliche Talente gleichwertig mit anderen Fächern gefördert werden, statt keinen Platz im eng gewebten Alltagsstress eines überfüllten Schul-Stundenplantages haben. Es bleibt Luft zum Atmen sowohl für das Kind als auch für die Eltern. Wir freuen uns auf die kommenden Jahre.

Susanne und Herbert Werner, Unternehmer, Stadtsteinach

Aus der Arbeit des Klassenlehrers

Wenn ein Klassenlehrer an der Waldorfschule morgens die Schüler seiner 7. Klasse begrüßt, kennt er nicht nur die schlaksigen, stimmbrüchigen Jungs, die jeden Blickkontakt vermeiden und die mal koketten, mal introvertierten und stets sorgsam auf ihr Äußeres bedachten Mädchen. Er kannte Paul, Hanna, Lukas und Sophia schon als unsichere Erstklässler mit großer Zahnlücke, als verschlossene Drittklässler und als quirlige Sechstklässler. Ein Waldorflehrer unterrichtet Heranwachsende, geht mit ihnen durch Wachstumsschübe, familiäre Schwierigkeiten, Motivationsprobleme, lernintensive Phasen, die Pubertät und den ersten Liebeskummer. Acht Jahre lang geht und lernt er Schritt für Schritt mit ihnen mit.

Jeden Morgen von 8 bis 9.45 Uhr arbeitet er im so genannten Hauptunterricht mit ihnen in allen Grund legenden Fächern. (siehe auch S. 14) Deutsch, Mathematik, Sachkunde, Naturkunde, Geschichte, Biologie, Physik und Chemie, Malen und Zeichnen sind die Themen. Und immer steht die Frage im Mittelpunkt: Was hat dieses Thema diesen Kindern zu bieten?

Außerdem rezitiert, singt und musiziert der Klassenlehrer mit den Kindern. Wie der Klassenlehrer im Jahresverlauf die vielen Unterrichtsepochen ordnet, so gliedert er auch jede Unterrichtseinheit: Rhythmische Elemente (Singen, Klatschen, Musizieren, Rezitieren) wechseln ab mit gedanklicher Arbeit, Unterrichtsgespräch und der liebevollen Gestaltung von Hefteinträgen. Und wie gebannt lauschen dann die Schülerinnen und Schüler zum Abschluss jeden Hauptunterrichts der lebendigen Erzählung ihres Klassenlehrers. Diese ist ganz auf das Alter und das Lebensgefühl der Kinder abgestimmt. Die Erstklässler hören Märchen, die Viertklässler griechische Götter- und Heldensagen, die Achtklässler Biografien interessanter Persönlichkeiten. So werden aus den Kindern gute und aktive Zuhörer. Und wie nebenbei sammeln sie ein umfangreiches und lebendiges Allgemeinwissen.
Anstatt mit vorwiegend vorgegebenen Arbeitsmitteln zu arbeiten, die vielleicht nur Lücken zum Ausfüllen bieten, ersetzen die von den Schülern meist liebevoll gestalteten Epochenhefte weitgehend die Lehrbücher.

Eine gute Schulstunde ist ein Kunstwerk. Eine Stunde kann nicht nur einfach gehalten werden, sie wird zwischen Kindern und Lehrern geschaffen.

Rudolf Steiner

Fachunterricht – regelmäßige Übung

Nach dem Epochenunterricht und einer großen Pause folgen die Fachstunden, bei denen es auf die regelmäßige Übung ankommt. Fremdsprachen, Musik, Eurythmie, Turnen, Religion, Gartenbau und die handwerklich-künstlerischen Fächer wie Werken, Plastizieren und Handarbeit. In den höheren Klassen finden die handwerklichen Fächer vorwiegend am Nachmittag statt.

Bereits von der 1. Klasse an sind zwei Fremdsprachen (Englisch und Russisch) Teil des Unterrichts. In spielerischer Weise erkennen die Schüler die Bedeutung von Worten und fühlen sich über Lieder, Verse und kleine Gesprächsübungen in die Sprache und Lautbildung ein. Ab der 3. Klasse kommen Schreiben, Lesen und der gezielte Aufbau der Grammatik und des Wortschatzes dazu. Darüber hinaus kann an unserer Schule ab der Mittelstufe Französisch gelernt werden. So halten sich die Schüler eine Option für den späteren Übertritt an weiterführende Schulen offen.

Dienstag ist „Reli-Tag“: Nach der Pause unterrichten Vertreter (Pfarrer, Diakone) der evangelischen und katholischen Kirchen an der Waldorfschule. Darüber hinaus können die Eltern freichristlichen Religionsunterricht

oder Unterricht durch die Christengemeinschaft wählen.
Besondere Bedeutung kommt dem Unterrichtsfach Eurythmie zu, das die gesamte Schulzeit durchzieht. Rudolf Steiner, der diese Bewegungskunst geschaffen hat, nannte sie „das Sichtbarwerden der Sprache durch den ganzen Menschen“. Wer einen Rhythmus nicht nur hört, sondern ihn läuft, wer eine Melodie mit den Händen und Armen darstellt, wer die Laute und Worte eines Gedichtes in ausdrucksvolle Bewegungen und Formen verwandelt, der kann ein aktives Verhältnis zu dem gewinnen, was sonst oft nur passiv aufgenommen und analytisch betrachtet wird.

Die Schüler erleben dabei, wie viel Wachsamkeit und Rücksichtnahme aufgebracht werden muss, bis eine Form gemeinsam gelingt: Jeder Schüler nimmt wahr, wie er sich selbst und wie seine Mitschüler sich zum Raum und zueinander im Beziehung setzen.

Martinimarkt: „Naschkatzen“ verkaufen Süßes

Dass das Fach Gartenbau/ Hauswirtschaft an unserer Schule einen wichtigen Platz einnehmen kann, macht uns besonders stolz. Im großzügig angelegten Schulgarten lernen die Schüler von der 1. Klasse an mit der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt verantwortlich und liebevoll umzugehen.

Künstlerisches Üben

Jeder Unterricht soll künstlerisch gestaltet sein. Die Förderung der künstlerischenBeweglichkeit des Körpers bildet die beste Grundlage für die Entwicklung geistiger Beweglichkeit. Es kommt also nicht in erster Linie auf ein möglichst perfektes Ergebnis an. Entscheidend ist der Weg, der Entstehungsprozess, das Ringen um (theoretische) Unterrichtsgegenstände und Erkenntnisse, das Ringen mit unterschiedlichen Materialien, bei dem die Schüler sich Fähigkeiten erarbeiten, die weit über das Gestalterische hinausgehen. Im Handarbeitsunterricht lernen die Jungen und Mädchen gemeinsam das Stricken, Häkeln, Nähen, Weben und Filzen. Später kommen Schnitzen, Korbflechten und das Arbeiten mit Ton, Stein und Metall hinzu. Der Kunstunterricht in der Oberstufe nimmt einen breiten Raum ein und bildet die notwendige Polarität zum (natur-)wissenschaftlichen Unterricht.

Auf der Schwelle zur Oberstufe studiert jede 8. Klasse „ihr" Klassenspiel ein. Meist ein größeres, anspruchsvolles Theaterstück. Die Krisen und Katastrophen beim Einüben auf der Bühne oder beim Herstellen der Requisiten sind große Prüfungen des Zusammenhaltens und weichen tiefer Befriedigung, wenn dann der Beifall die Mühen belohnt. All diese künstlerischen Übungen und Entwicklungen sind Willensübungen. Wie kann ein Kind seinen Willen besser schulen als wenn es etwas mit Freude wieder und immer wieder übt. - Gerade dann, wenn Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden sind.

Von der 1. Klasse an spielen alle Kinder in der Klassengemeinschaft zwei Instrumente: Flöte und Leier. Die Kinder üben zu lauschen, aufeinander zu hören und entwickeln darüber

hinaus zweierlei. Toleranz: Denn manche Kinder beherrschen ein Stück schon beim zweiten Mal spielen, andere „stolpern“ noch nach Wochen an immer der gleichen Stelle. Und Ausdauer: Denn wenn das Spiel zu Kunst werden soll, bedarf es der Übung. Viele Schüler lernen außerhalb der Schule noch ein weiteres Instrument.

Kinder sind verborgene Wesen, die nach und nach entdeckt werden möchten.“

Rudolf Steiner

Das Klassenspiel der 8. Klasse

Der Therapie- und Förderbereich

Der Waldorfunterricht trägt heilende, ausgleichende und Kraft spendende Elemente in sich. Es kommt aber vor, dass ein Kind eine Zeitlang mehr Unterstützung braucht als sie das normale Schulleben bietet. Die Freie Waldorfschule Wernstein bietet in solchen Fällen schulärztliche Untersuchungen, Heilurythmie und die so genannte Extrastunde (Förderunterricht) an. Aufgrund des Ansatzes der Waldorfpädagogik können viele Kinder an der Waldorfschule wichtige Säulen der Klassengemeinschaft werden, die im staatlichen Bildungssystem an die Sonderschulen aussortiert würden. Deshalb machen sich erfahrene Waldorflehrer von jedem Kind, egal ob künftiger Erstklässler oder Quereinsteiger, in einem intensiven pädagogischen Aufnahmeverfahren ein Bild.

Zensuren und Zeugnisse

In jedem Schüler das schlummernde Potenzial erkennen und wecken und dabei die individuelle Leistung fördern und fordern - das sind wesentliche Ziele der Waldorfpädagogik. Dass man dies mit viel Freude am Tun und ohne Notendruck und Angst erreichen kann, das zeigen unsere Schüler jeden Tag. Am Schuljahresende erhalten die Schüler ein ausführliches Textzeugnis, in dem die Lehrer in jedem Fach die persönliche Entwicklung des Kindes beschreiben.

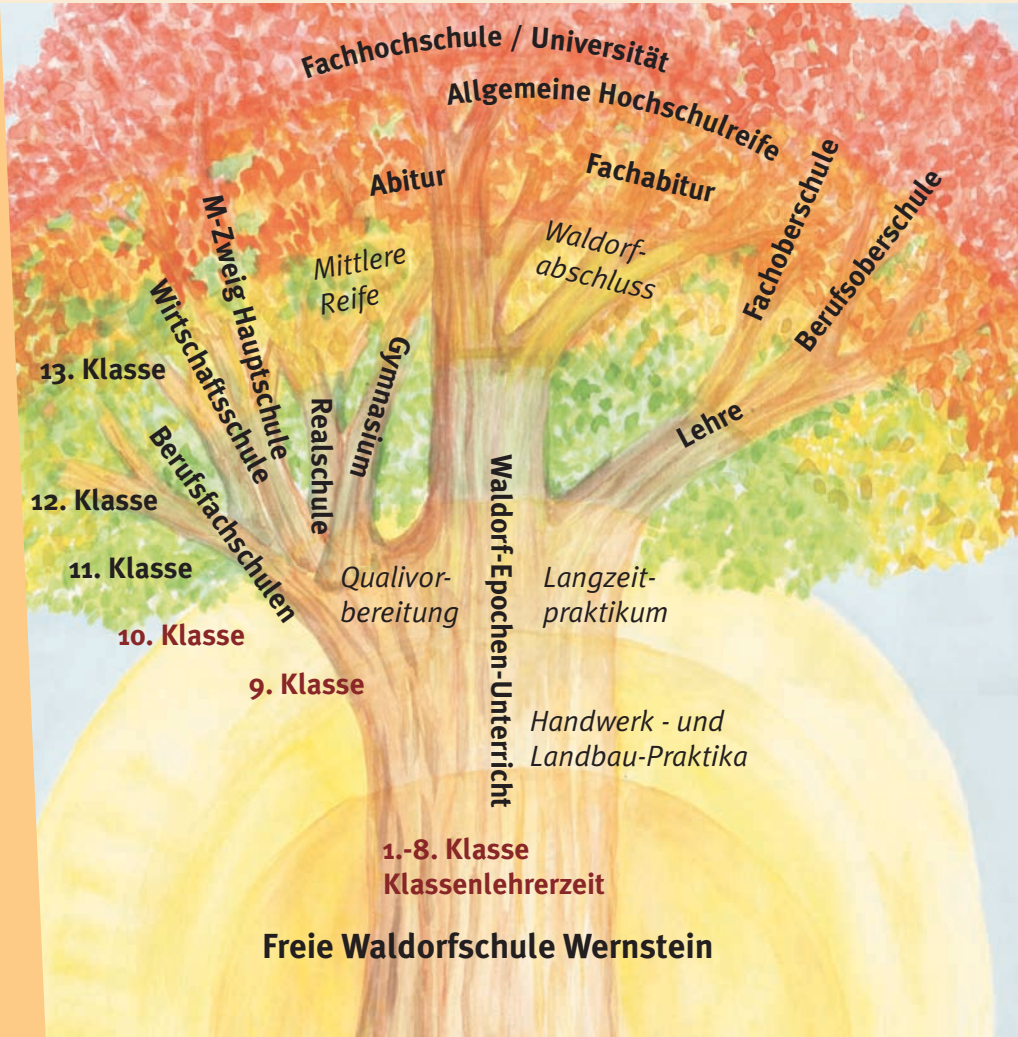
Damit wird jeder Schüler an seinen Möglichkeiten gemessen und nicht an einer allgemeinen Norm. Bei Bedarf stellen die Lehrer auch Notenzeugnisse aus.
In der Oberstufe helfen regelmäßige Lehrer/Schüler/Elterngespräche, die weitere Schullaufbahn zu planen.

Bildungsbaum

Nur ein starker Stamm kann sich vielfach verzweigen und üppig Blätter und Früchte tragen. Acht Jahre Klassenlehrerzeit in einer konstanten Klassengemeinschaft, ohne Noten und Sitzenbeiben bilden diese stabile und starke Grundlage für spätere Verzweigungen. Die zweijährige praktische Oberstufe endet mit dem Qualifizierenden Hauptschulabschluss.

Hier erst teilen sich die Wege. Der praktische Weg führt über die Lehre zum Gesellen- und möglicherweise zum Meisterbrief. Der schulische Weg führt zum einen zur Mittleren Reife und von hier in ein erweitertes Spektrum an Berufen. Und zum anderen führt er zur Fachhoch- oder Allgemeinen Hochschulreife.

An der (Fach-) Hochschule können alle drei – Handwerksmeister, Berufserfahrene mit mittlerem Schulabschluss und Abiturienten – wieder zusammentreffen.



Häufig gestellte Fragen

Welche Kinder werden an einer Waldorfschule aufgenommen?
Waldorfschulen stehen allen Kindern offen – unabhängig von Religion, Hautfarbe, Geschlecht und Einkommen der Eltern. Nach ausführlichen Informationstagen, die in Wernstein so genannten „Kleinen Schultage“ jeweils am Samstag, findet für jedes Kind ein ausführliches Aufnahmegespräch statt. In höhere Klassen können Schüler auch mitten im Schuljahr als Quereinsteiger aufgenommen werden. Die „kleinen Schultage“ sind über das ganze Schuljahr verteilt. Das Schulbüro erteilt gern Auskunft.

Wer war Rudolf Steiner und was hat er mit der Waldorfpädagogik zu tun?
Rudolf Steiner gründete 1919 die erste Waldorfschule in Stuttgart. Die Idee dazu ging von Emil Molt aus, dem Besitzer der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik, der eine Schule für die Kinder seiner Arbeiter einrichten wollte. Inhalt und Methode der Waldorfpädagogik beruhen auf Rudolf Steiners Erkenntnissen über die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Muss ein Waldorfschüler musisch begabt sein?
Nein, die Waldorfschule ist eine Schule für alle Begabungsrichtungen. Wenn Waldorfschüler malen, zeichnen, plastizieren oder bildhauen, geht es dabei weniger um das Ergebnis, als vielmehr um den Prozess. Waldorflehrer sind bestrebt, den Verstand, die Kreativität und die Persönlichkeit ihrer Schüler gleichwertig zu entwickeln.

Besuchen nicht hauptsächlich Kinder mit Lernschwierigkeiten eine Waldorfschule?
Ausdrücklich nein. An Waldorfschulen wie unserer lernen Kinder aller Begabungsrichtungen gemeinsam, nur dass hier neben intellektuellen Fähigkeiten gleichwertig soziale und handwerklich-künstlerische Fähigkeiten entwickelt werden. „Schwächere“ Schüler werden zusätzlich gefördert, begabte Schüler werden zusätzlich gefordert. Für Kinder mit Teilleistungsschwächen oder Verhaltensstörungen gibt es besondere Waldorfschulen: die heilpädagogischen Förderschulen.

Stimmt es, dass Waldorfschulen große Klassen haben?
Das mag an manchen anderen Waldorfschulen so sein, in Wernstein sind die Klassen eher klein. In den vergangenen Jahren wurden jeweils rund zehn Erstklässler eingeschult. Die momentan größte Klasse umfasst 23 Kinder.

Stimmt es, dass es an der Waldorfschule keine Noten und kein Sitzenbleiben gibt?
Das ist richtig. Die Waldorfschule verzichtet bewusst darauf, schulische Leistungen an abstrakten Vorgaben zu messen und miteinander zu vergleichen. Die individuelle Entwicklung des Kindes steht im Mittelpunkt. Sowohl im Unterricht als auch in den Zeugnissen gehen die Lehrer ausführlich auf die Persönlichkeitsentwicklung und auf die Lernfortschritte ihrer Schüler ein. Die Waldorfpädagogik orientiert

sich an den Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen. Deshalb ist nicht der intellektuelle Wissenstand, sondern die individuelle Gesamtentwicklung entscheidend.

Sind die Kinder ohne Leistungsdruck überhaupt zum Lernen motiviert?

Die jüngere Forschung belegt, dass der Mensch weder für die Aussicht auf Belohnung (Note 1) noch aus Angst vor Bestrafung lernt. Unterricht, der auf die jeweilige Entwicklungsphase der Schüler abgestimmt, reichhaltig und lebensnah gestaltet ist, ist Kindern und Jugendlichen Anregung und Motivation genug, mit Neugier und Freude Dinge zu beobachten, Gesetzmäßigkeiten zu entdecken und Fragen zu stellen. Waldorflehrer sind Experten darin, auf diese Weise zu unterrichten.

Lernen Waldorfschüler genauso viel wie Regelschüler?

An Waldorfschulen wird reichhaltig gelernt, mit Kopf, Herz und Hand. Es wird Wissen für das Leben erworben, nicht für die nächste Schulaufgabe. Es werden Fähigkeiten entwickelt, die bleiben – ein Leben lang. Sollten wirklich ein paar Daten oder Vokabeln fehlen, die in einer bestimmten Abschlussprüfung gefordert sind, sind Waldorfschüler in der Lage, sich diese eigenständig zu erarbeiten.

Ist Waldorfpädagogik nicht so etwas wie das Vorgaukeln einer heilen Welt?

Die Erfahrung zeigt, dass gerade Waldorfschüler von Ausbildern und auf dem Arbeitsmarkt besonders geschätzt werden. In einer Schule, die nicht nur die intellektuellen Fähigkeiten anspricht, können sich Schlüsselqualitäten wie Teamfähigkeit, Kreativität und die Fähigkeit, prozessual zu denken, vom ersten Schultag an entwickeln. Dank unserer praktische Oberstufe wissen unsere Abgänger, warum und wofür sie lernen wollen.

Kann ein Klassenlehrer überhaupt in allen Fächern acht Jahre lang qualifiziert unterrichten?

Waldorfschüler sollen eine lebendige Beziehung herstellen zu dem, was sie lernen, was sie sind und was sie an der Welt erleben. Wer mit dieser Intention unterrichtet, der kann jedes Fach unterrichten. Um das zu lernen, gibt es für Lehrer an Waldorfschulen eine eigene Ausbildung und ständig Fortbildungsmöglichkeiten. Waldorflehrer sind sich dessen bewusst, selbst ihr Leben lang Lernende zu bleiben.

Was ist Epochenunterricht?

In den ersten beiden Stunden eines Schulvormittags behandeln Waldorflehrer ein Stoffgebiet in Epochen über mehrere Wochen hinweg. So haben die Schüler zum Beispiel drei Wochen lang jeden Tag zwei Stunden Geschichte, dann wieder drei Wochen lang zwei Stunden Mathematik, usw. Sie können sich auf diese Weise intensiv mit einem Stoffgebiet beschäftigen. Grundfertigkeiten wie etwa Rechnen oder Schreiben festigen die Schüler über den Epochenunterricht hinaus in fortlaufenden Übstunden. Nach einer Epoche darf das Gelernte „sacken“, also getrost „vergessen werden“. Ein neues, völlig anders geartetes Epochenthema steht nun im Vordergrund. Nach einer Weile wird in einer neuen Epoche ein „altes Thema“ wieder aufgegriffen, wiederholt und mündet in ein weiterführendes, neues Kapitel.

Kommt die Vorbereitung auf die Abschlüsse nicht zu kurz?

Es ist richtig, dass diese Aktivitäten zusammen mit dem Lernpensum in manchen Schuljahren eine Mehrbelastung für die Schüler bedeuten. – Eine Herausforderung, an der die Schüler wachsen.

Spielen die Naturwissenschaften an der Waldorfschule überhaupt eine Rolle?

An der Waldorfschule stehen die naturwissenschaftlichen Fächer gleichgewichtig neben allen anderen Unterrichtsfächern. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler wissenschaftlich genaues, möglichst wert- und vorurteilsfreies Beobachten und Beschreiben lernen. So werden zunächst Gesetzmäßigkeiten aufgespürt. Erst in einem weiteren Schritt werden Schlüsse gezogen, Definitionen erarbeitet, Urteile gefällt. Zahlreiche Versuche und Anwendungsbeispiele aus dem Alltagsleben wecken den naturwissenschaftlichen Forschergeist.

Wie stehen die Waldorfschulen zum Umgang mit Medien?

Ein wichtiges Bildungsziel der Waldorfpädagogik ist die Medienkompetenz. Aber die kann man nicht am Medium lernen. Medienkompetenz beginnt mit möglichst weit gehender Medienabstinenz im Kindesalter. Zunächst legt die Waldorfpädagogik also Wert darauf, dass sich die Kinder mit der natürlichen Welt vertraut machen und ihre sozialen und schöpferischen Fähigkeiten an ihr entwickeln. Dann erst ist ein Mensch reif für die virtuelle Welt. Neue Medien (Computer, Internet etc.) können in vielerlei Hinsicht eine großartige Ergänzung und häufig effektive Arbeitserleichterung sein. Aber sie dürfen niemals zum Ersatz für das wirkliche Leben werden.

Werden die Kinder an der Waldorfschule weltanschaulich unterrichtet?

Die Waldorfschule ist konfessionell nicht gebunden. Zunächst entscheiden die Eltern, welchen Religionsunterricht ihr Kind besucht, später entscheiden die Jugendlichen selbst.

Die Waldorfschule kann sich nicht jeder leisten, oder?

Waldorfschulen sind staatlich genehmigte Ersatzschulen in freier Trägerschaft und erhalten Zuschüsse vom Staat. Diese decken allerdings die Betriebskosten nur teilweise. Alles Weitere muss die Schule aus eigener Kraft finanzieren. Deshalb müssen Eltern für ihre Kinder monatlich Schulgeld bezahlen. Es gibt einen Mindestsatz, einen Basissatz und besondere Regelungen für Geschwisterkinder. Über Schulgeldermäßigungen entscheiden Vorstand, Geschäftsführung und betroffene Eltern individuell. In der Geschichte der Freien Waldorfschule Wernstein scheiterte noch nie ein Schulbesuch aus finanziellen Gründen.

Literatur:

Frans Carlgren/ Arne Klingborg: Erziehung zur Freiheit. Die Pädagogik Rudolf Steiners, Verlag Freies Geistesleben

Erziehungskunst, monatliche Zeitschrift zur Waldorfpädagogik, hg. vom Bund der Freien Waldorfschulen (auch im Internet www.erziehungskunst.de)

Waldorfpädagogik im Internet:

www.waldorfschule.info

Freie Waldorfschule Wernstein

Am Eisweiher 1
95336 Mainleus-Veitlahm

Tel. 09229 / 7052
Fax 09229 / 6223
info@waldorfschule-wernstein.de
www.waldorfschule-wernstein.de

Bankverbindung
Sparkasse Kulmbach-Kronach
Konto: 189977
BLZ 771 500 00